

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 266

Montag, den 12. November 1928

102. Jahrgang

Das neue Kabinett Poincaré

Teilnahme des französischen Ministerpräsidenten an den Reparationsverhandlungen.

Die amtliche französische Ministerliste.

El Paris, 12. Nov. Poincaré hat Sonntagabend sein neues Kabinett gebildet. Folgende Ministerliste wurde amtlich bekanntgegeben:

Ministerpräsident (ohne Portefeuille): Poincaré. Justiz: Barthou; Auswärtiges: Briand; Inneres: Thardieu; Finanzen: Chéron; Krieg: Painlevé; Marine: Leygues; Unterricht: Marraud; Öffentl. Arbeiten: Forgeot; Handel: Bonneton; Landwirtschaft: Jean Hennessy; Kolonien: Maginot; Arbeit: Voucheur; Luftfahrt: Cynac; Pensionen: Antiercou; Unterstaatssekretär: Oberkirch.

Die anderen Unterstaatssekretäre werden in den nächsten Tagen vom Ministerrat bestimmt werden. Eine Erklärung der neuen Regierung wird nicht vor Mittwoch erwartet. Über die Tagesordnung der Kammer und des Senats wird mit den beiden Präsidenten verhandelt werden.

Poincaré wird in dem neuen Kabinett nur die Präsidentschaft übernehmen. Das Portefeuille des Finanzministeriums hat er dem bisherigen Handelsminister Chéron abgetreten. Poincaré soll sich zu diesem Schritt entschlossen haben, um sich in Zukunft den Reparationsverhandlungen eingehender widmen zu können, die gleichzeitig mit den Haushaltsberatungen der französischen Kammer stattfinden werden. Diese Maßnahme ist ihrer Bedeutung nach nicht zu unterschätzen. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß es seit langen Jahren das erste Mal sein dürfte, daß der Ministerpräsident keinen Fachministerposten bekleidet.

Befragt, warum er das Finanzministerium abgebe, erwiderte Poincaré: „Es ist wahrscheinlich, daß ich während der Reparationsverhandlungen, die für uns so wichtig

sind, Paris verlassen und nach Berlin gehen muß.“ Dagegen beantwortete Poincaré die Frage, ob er auch nach Washington zu den Schuldenverhandlungen gehen werde, mit einer unbestimmten Geste.

Abgabe der Radikalsozialisten an Poincaré.

Die Radikalsozialisten hatten gestern mittag die Nichtbeteiligung der von Poincaré in Aussicht genommenen radikalsozialistischen Minister Duenilles, Lamoureux, Albert Sarrant und Andre Hesse beschlossen. Die Radikalen wandten sich besonders gegen die Abgabe Poincarés, die Parteigenossen und die Parteifreunde Marins in das neue Kabinett zu wählen und erklärten außerdem, die von Poincaré dem radikalsozialistischen Programm zugesicherten Konzessionen in seiner zukünftigen Regierungspolitik als ungenügend. So blieb denn Poincaré nichts anderes übrig, als die Abgabe der radikalsozialistischen Ministerkandidaten anzunehmen und seine Besprechungen erneut zu beginnen, die dann zur Bildung eines Kabinetts ohne Beteiligung der Radikalen führten.

Französische Waffenstillstandsfeier in Mainz

El Mainz, 12. Nov. Die Franzosen konnten sich nicht versagen, das besetzte Gebiet immer wieder zu demütigen. Den Waffenstillstandstag begannen sie mit einem freudenschleichen französischer Batterien, das mehrmals am Tage wiederholt wurde. Die militärischen Gebäude — in jeder Straße befindet sich eins — trugen französischen Flaggen-schmuck. Aus den Gebäuden dringen die Marschmilitäre auf die Straßen, während das Deutschlandlied nach wie vor verboten ist. Am Samstagabend durchzog ein Fackelzug der Armee die Straßen der Stadt. Militärkapellen führten die Bevölkerung durch ihre Armeemärsche heraus. Man läßt das besetzte Gebiet einfach nicht zur Ruhe kommen.

Die Arbeit der Verfassungsausschüsse

Einteilung der Arbeitsmaterie

El Berlin, 12. Nov. Die durch den Verfassungsausschuss der Länderkonferenz eingesetzten beiden Unterausschüsse haben in ihrer Sitzung am Samstag beschlossen, zunächst folgende Fragen in Angriff zu nehmen: 1. Die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern. Im Zusammenhang damit sind zu erörtern: Die Fragen der reichseigenen Verwaltung, der auftragswesen Verwaltung von Reichsaufgaben durch die Länder, der Eigenverwaltung der Länder einschließlich der Landesverwaltung kraft eigenen Rechts. 2. Die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Reich und Ländern. 3. Die Organisation der Länder (Landtage, Landesräte, Regierungen) unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen Preußen und dem Reich und der Einfluß der Länder auf das Reich (Reichsrat). Als Referenten wurden bestellt: zu dem Fragegebiet 1: Reichsminister Koch-Weser, Ministerpräsident Dr. Held (Bayern), Staatspräsident Dr. Kemmerle, Ministerialdirektor Dr. Brecht unter Beteiligung des Landeshauptmanns Dr. Horion; zu dem Fragegebiet 2: Dr. Brenning, M.D.M., Reichsminister a. D. Dr. Hamm, Prof. Dr. Dawiasky; zu dem Fragegebiet 3: Ministerialrat Dr. Brecht, Ministerialdirektor Dr. Pöschel-Hefster, Staatspräsident Dr. Volz, Bürgermeister Dr. Petersen. Es wurde in Aussicht genommen, die Referate bis zum ersten Drittel des Januar 1929 fertigzustellen.

Die Samstagssitzung des Reichskabinetts

El Berlin, 12. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Samstagssitzung mit der durch den Arbeitskamps in der nordwestlichen Eisenindustrie geschaffenen Lage. Der Reichsarbeitsminister wurde beauftragt, die von den Parteien gestellten Interpellationen in der Montagssitzung des Reichstages zu beantworten. Das Kabinett besprach auch den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Beratungen hierüber werden fortgesetzt.

Das deutsch-rumänische Abkommen

El Berlin, 12. Nov. Die deutsch-rumänischen Verhandlungen zur Beilegung der finanziellen Streitfragen zwischen den beiden Ländern sind zum Abschluss gekommen. Ein Abkommen ist darüber zwischen der deutschen und der rumänischen Delegation am 10. November im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden. Der wesentliche Inhalt ist, daß Deutschland an Rumänien eine Summe von 75 1/2 Millionen in vier Jahresraten zahlen wird, während Rumänien das noch nicht liquidierte deutsche Eigentum in Rumänien freigibt und den Anleiheendienst für nicht abgestempelte rumänische Vorkriegsrenten nach einem bestimmten Plane wieder aufnimmt.

Die Einzelheiten dieses Anleiheplanes werden gesondert bekanntgegeben. Gleichzeitig erklärt die rumänische Regierung, daß mit diesem Abkommen alle deutsch-rumänischen finanziellen Streitfragen erledigt sind, insbesondere die von Rumänien bisher gestellten Ansprüche wegen der Banca-Generalnoten, die während der Besetzung Rumäniens von deutschen Stellen ausgegeben worden sind, ferner die Ansprüche aus dem Bukarester Frieden, ebenso die gegen die Reichsbank wegen verschiedener Depots erhobenen Ansprüche. Außerdem verzichtet Rumänien auf die Anwendung des bekannten § 18 der Anl. 11 zum Teil 8 des Vertrages von Versailles in dem bekanntlich das Recht vorhanden ist, unter bestimmten Voraussetzungen das deutsche Eigentum zu beschlagnahmen. Das Abkommen unterliegt der Ratifikation.

Durch dieses Abkommen werden endlich die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern beseitigt, die die Entwicklung regelmäßiger wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern in den letzten Jahren erschwert haben. Die erste Folge dieser Einigung wird sein, daß dadurch der Weg für eine Beteiligung der Reichsbank an der von den internationalen Notenbanken geplanten Aktion zur Stabilisierung der rumänischen Währung und für eine Beteiligung der deutschen Banken an der internationalen Kreditaktion für Rumänien freigemacht ist. Als weitere Folge wird von beiden Seiten erhofft, daß die früheren engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bald wieder hergestellt werden. Es kann nunmehr auch in Aussicht ge-

Tages-Spiegel

Der bisherige französische Ministerpräsident Poincaré hat ein neues gemäßigtes Rechtskabinett ohne die Radikalen mit Briand als Außenminister gebildet.

Poincaré hat das Finanzministerium nicht wieder übernommen, da er sich eingehend mit der Reparationsfrage befassen will.

Die beiden Unterausschüsse des Verfassungsausschusses zur Reichsreform haben in ihrer Samstagssitzung ihr Programm festgelegt. Dabei hat der bayerische Ministerpräsident Held eine Denkschrift überreicht.

Der Reichstag wird heute zu den Winterkzungen zusammen-treten.

Nach langen Verhandlungen wurde am Samstag das deutsch-rumänische Finanzausgleichsabkommen unterzeichnet.

Hoover beabsichtigt eine Reise nach den Zentral- und süd-amerikanischen Staaten zu unternehmen, bevor er in das Weiße Haus einzieht, um den mittel- und südamerikanischen Staaten den guten Willen der Vereinigten Staaten vor Augen zu führen und sich selbst mit den in diesen Ländern vorherrschenden Fragen vertraut zu machen.

Die Ausbruchstätigkeit des Aetna hat erneut bedeutend zugenommen. Sowohl die Bahnlinie, wie die große Provinzstraße südlich von Mascali sind nunmehr unterbrochen.

nommen werden, daß die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern in absehbarer Zeit aufgenommen werden.

Vermittlungsaktion im Eisenkonflikt

El Düsseldorf, 12. Nov. Der Düsseldorfer Regierungspräsident Bergemann hat am gestrigen Sonntag aus eigener Initiative eine Vermittlung zur Beilegung des Eisenkonflikts in die Wege geleitet und die am Tarifvertrag beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zunächst getrennt am Dienstag früh zu einer Besprechung über die durch die Aussperrung geschaffene Lage eingeladen. Beschlüsse des Christlichen Metallarbeiterverbandes zum Eisenkonflikt.

El Düsseldorf, 12. Nov. Die Delegiertenkonferenz des Christl. Metallarbeiterverbandes beschloß am Sonntag, wie die Zeitung erfährt, die Auszahlung der satzungsmäßigen Unterstützung einzustellen, da sie davon Kenntnis erhalten habe, daß die von den Gewerkschaften gewährte Unterstützung auf die Unterstützung der Wohlfahrtsämter angerechnet werde. Sie erhob gegen diese Maßnahme Einspruch. Die Wohlfahrtsunterstützung der Kommunen werde getragen von den Steuerzahlern, wozu auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gehören, die nicht dafür bestraft werden dürfen, daß sie sich gegen die Beschäftigten des Arbeiterlebens schütten. Die Konferenz steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Rechtsstreit auch dann, wenn die Reviere im Gang sind, ausgetragen werden könne. Sie erklärt erneut, daß der Schlichterspruch des Reichsarbeitsministers zu Recht bestünde und Geltung erlangen müsse. Sie sei mit einer Vermittlungsaktion, die von unbeteiligten Seite ausgehe, einverstanden.

Eine Erklärung des Reichspräsidenten

Die Abreise Wilhelm II. nach Holland.

El Berlin, 12. Nov. Der Major a. D. Anter hatte in einem Aufsatz des „Berliner Tageblatts“ behauptet, Wilhelm II. sei in fluchtartiger Hast und lediglich der Sorge seiner Umgebung für seine Person nachgebend nach Holland gegangen. Dagegen wendet sich eine Erklärung des Reichspräsidenten, die wir hier wiedergeben: „Ich verweise demgegenüber auf die in Nr. 348 der „Kreuzzeitung“ vom 27. Juli 1919 veröffentlichte gemeinsame Erklärung des Generaloberst von Pflessen, des Staatssekretärs von Hintze, der Generale Frhr. von Marschall und von der Schulenburg, sowie von mir. Aus dieser Erklärung geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß des Kaisers auf meinen und anderer Rat erst nach qualvollen Seelenkämpfen gefaßt und ausgeführt wurde, um die Fortsetzung des Krieges oder einen Bürgerkrieg zu vermeiden und dadurch dem Vaterland Not und Elend zu ersparen.“ Gez. v. Hindenburg.

Die Reparations-Abrüstungs- und Räumungsfrage

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

(Siehe hierzu den Leitartikel in Nr. 264 des „E. L.“)

Bekanntlich hatten England und Italien dieses Frühjahr, was übrigens in den letzten Jahren schon öfters vorgekommen war, wieder einmal direkte Besprechungen, die zweifellos die Balkan-, Mittelmeer- und Orientpolitik betrafen, weil in diesen Fragen die beiden Staaten erheblich größere Verührungsflächen besitzen, als mit Frankreich. Diese englisch-italienische Fühlungnahme hat vielfach zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. U. a. wurde in der deutschen Presse von einer Neuorientierung Englands und einem Auflassen der alten Entente gesprochen. Wer die tieferen Zusammenhänge der Politik der Großen und Kleinen Entente kannte, wußte, daß es sich hier lediglich um eine gewisse Dezentralisation der Machtverhältnisse innerhalb der Großen und Kleinen Entente gehandelt hat, die einerseits gegen Sowjetrußland, andererseits gegen die orientalischen Staaten gerichtet sein dürfte. Daß aber seitens Englands tatsächlich keinerlei Trennung von Frankreich beabsichtigt war, das zeigte sich einige Monate später durch den Abschluß des englisch-französischen Flottenabkommens, das ebensoviel Staub in der Meinung der Welt aufgeworfen hat, wie die scharfe Erwiderung Briands auf den Vorstoß des deutschen Reichskanzlers in der Abrüstungsfrage. Und beide Erscheinungen haben nicht die praktischen Folgen gehabt, die man ihnen namentlich in Deutschland glaubte beilegen zu müssen. Es war ganz klar, und darauf müssen wir uns in Zukunft noch öfters gefaßt machen, daß Frankreich und ebenso sämtliche Staaten der Großen und Kleinen Entente ihre militärische und damit ihre politische Siegerposition nicht aufzugeben gewillt sind, lediglich deshalb, um ein moralisches Lob der Weltmeinung zu erhalten. Wir erinnern an die Friedenskonferenzen der Vorkriegszeit, wo es sich um die Fixierung eines Landes- und Seekriegsrechtes gehandelt hat, und wo gerade Deutschland, aber auch England, seine militärischen Positionen energisch verteidigt hat. Und deshalb werden wir auch in bezug auf die Abrüstungsfrage, namentlich insoweit, als zwischen Deutschland und Frankreich keine absolute Verständigung erzielt ist und die Beziehungen zwischen den angelsächsischen Staaten und Asien nicht geklärt sind, keinerlei erhebliche Herabsetzung der Rüstungen der führenden Weltmächte zu gewärtigen haben. Das haben wir übrigens ja schon aus dem Verlauf der seitherigen Abrüstungskonferenzen gesehen. Denn einerseits werden Frankreich und die europäischen Ententestaaten stets darauf bedacht sein, ihre militärische Vorherrschaft auf dem europäischen Kontinent zu erhalten und zu befestigen, andererseits werden England und Amerika selbstverständlich ebenso bestrebt bleiben, die durch die Niederlage Deutschlands errungene absolute Herrschaft zur See aufrechtzuerhalten.

Von diesen beiden Gesichtspunkten aus läßt sich nun auch der gesamte Fragenkomplex erklären, der sich in den langen Auseinandersetzungen über das englisch-französische Flottenabkommen gebildet hat. Aus den Direktiven, die dem Attendee von der Leitung der amerikanischen Hearst-Presse gegeben worden waren, geht recht deutlich hervor, daß man mit der Veröffentlichung gewisser Punkte des Flottenabkommens in erster Linie ein politisch-moralisches Tamtam machen wollte. Nach unserer Uebersetzung handelte es sich hier aber nicht darum, daß Amerika sich etwa im Hinblick auf das Washingtoner Abkommen über die Beschränkung der Seerüstung betrogen fühlte, sondern die Amerikaner wollten eben aus diesem Abkommen für ihre eigenen Rüstungen ebenfalls profitieren.

Und darauf wird es bei den kommenden Verhandlungen auch hinausgehen. Sodann hat aber diese Demonstration für die amerikanische Innenpolitik eine besondere Bedeutung gehabt. Wir haben seit Kriegsausbruch stets beobachten können, daß vor den Präsidentenwahlen sich die beiden Parteien um die Stimmen der Deutschamerikaner und der Iren beworben haben. Und das geschah immer dadurch, daß man sich den Anschein einer gewissen Gegnerschaft gegen England und gegebenenfalls auch Frankreich gab. Diesmal mußte das englisch-französische Flottenabkommen herhalten. Man denke an den Besuch Kelloggs in Irland, während er demonstrativ London gemieden hat. Das war eine Geste an die irischen Wähler und die Deutschamerikaner sollten durch die Geste gegen das Flottenabkommen für die republikanische Partei gewonnen werden. Zuletzt wird aber ganz selbstverständlich wieder eine Verständigung Amerikas mit England und Frankreich über die Flottenrüstungen zustande kommen, denn die Amerikaner haben zwar ein außen- und innenpolitisches Interesse daran, ihr stilles Einverständnis mit den weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Zielen der europäischen Entente wie bisher zu bemänteln bzw. abzuleugnen, sie werden aber gleichzeitig wie bisher in engster Fühlung mit London und Paris bleiben.

Und das werden wir auch bei der Haltung Amerikas in bezug auf die Verhandlungen über die endgültige Festsetzung der Reparationssumme sehen. Amerika hat sich bis jetzt energisch gewehrt gegen die von den Ententestaaten, besonders England und Frankreich geäußerten Wünsche, etwas von ihren Kriegsschulden nachzulassen, damit diese Staaten ihrerseits die Reparationsendsumme erniedrigen können. Es war dabei sowohl von der französischen wie von der englischen Presse schon seit Jahren darauf hingewiesen worden, daß die Amerikaner, die aus dem Weltkriege bei verhältnismäßig geringstem Einsatz die allergrößten wirtschaftlichen, finanziellen und vor allem machtpolitischen Gewinne erzielt haben, recht gut einen Teil der Kriegsschuld der Alliierten streichen könnten. Amerika hat hier bis heute keineswegs die moralische Großzügigkeit gezeigt, von der immer gesprochen wird, und gerade Deutschland wird hier wieder einmal Gelegenheit haben, die vielen Freundschaftsbeziehungen von amerikanischer Seite auf ihre praktische Bedeutung zu prüfen, denn wenn die Amerikaner in dieser Richtung den Franzosen und Engländern kein Entgegenkommen anfragen, so wird eben wieder einmal Deutschland der Leidtragende sein, weil dann die Reparationsendsumme entsprechend höher festgesetzt wird. Bekanntlich haben die Amerikaner, um sich keinem moralischen Druck auszusetzen, die Verquickung zwischen Reparationschuld und den Kriegsschulden der Alliierten abgelehnt. Und sie wollen, getreu ihren bisher üblichen Methoden, an der bevorstehenden Reparationskonferenz auch nur als sog. Beobachter teilnehmen.

Diese Methode der politischen Einflussnahme Amerikas in Europa darf nicht, wie man bei uns vielfach annimmt, als Ausdruck der amerikanischen Uninteressiertheit an der Gestaltung der europäischen Verhältnisse aufgefaßt werden, sondern sie entspricht durchaus der Linie, die die USA. schon vor dem Kriege eingenommen haben, und die England in den letzten Jahrhunderten und bis zum Ausbruch des Weltkrieges mit größtem Erfolge eingehalten hat. Auch England hat infolge seiner geographischen Lage und der daraus entsprungenen Politik der absoluten Seeherrschaft sich immer in bestimmten Zeitperioden eine sog. Splendid Isolation, d. h. eine „alänzende Vereinsamung“ leisten können, weil es die von London betriebene Politik des Gleichgewichts auf dem europäischen Kontinent gestattete, die jeweils stärksten Mächte bzw. Mächtegruppen gegeneinander

auszuspielen. In dem Augenblick aber, in dem sich dieser Gleichgewichtszustand zu Ungunsten Englands zu verschoben drohte, hat die englische Politik stets die Partei des Schwächeren oder schwächer erscheinenden, also des augenblicklich weniger gefährlichen Gegners genommen. Und deshalb ist auch Jahrhunderte lang in der Welt die Meinung aufrechterhalten geblieben, daß England immer für die Schwachen und unterdrückten Völker eintrete. Genau die selbe Politik kann sich Amerika infolge seiner glücklichen geographischen Lage leisten, nachdem der Hauptkonkurrent in der gegenwärtigen Weltpolitik, Deutschland, auf absehbare Zeit ausgeschaltet ist. Daß aber die amerikanische Regierung keineswegs die politischen Vorgänge in Europa oder sonstwo in der Welt sich entwickeln läßt, ohne die amerikanischen Interessen anzumelden und gegebenenfalls energisch zu vertreten, das haben wir nicht nur im Weltkriege recht deutlich zu verspüren bekommen, das haben die Amerikaner auch nachher gezeigt, als sie sich von der dritten Seemacht zur ersten neben England herausgearbeitet und Japan in der Washingtoner Konferenz auf die dritte Stelle nach dem Verhältnis 5:5:3 herabdrückten. Das haben sie auch weiterhin durch die Befestigung des wichtigsten Postens des Dawesplans mit amerikanischen Finanzleuten gezeigt. Und im Völkerverbund haben sie bei allen wichtigen Verhandlungen den üblichen Beobachter sibi, der oft ein gewichtigeres Wort mitredet als die offiziellen Vertreter der anderen Mächte, auch wenn er schweigt. Und wir haben weiter an dem wenn auch nur formalen Protest gegen das englisch-französische Flottenabkommen gesehen, wie die Amerikaner ihre Interessen vertreten.

An der 2. Reparationskonferenz werden sie nicht nur durch den Reparationsagenten indirekt vertreten, sondern auch direkt wiederum durch einen sog. Beobachter. Und es werden ganz bestimmt keine Beschlüsse gefaßt werden, die Amerika nicht billigt. Ja man kann, wie schon gesagt, ruhig behaupten, letzten Endes werden die Höhe der Reparationssumme und die Höhe der Ratenzahlungen von dem guten oder schlechten Willen Amerikas abhängen, denn die Ententestaaten werden eben behaupten, sie könnten keine Zugeständnisse machen, sofern ihnen Amerika nicht ebenfalls Erleichterungen zubilligt.

Baldwin über die Locarnopolitik

11. London, 11. Nov. Auf dem großen Bankett in der Guildhall anlässlich der Amtseinführung des neuen Lordmayors von London sprach Schatzkanzler Churchill für den abwesenden Außenminister. Er sagte: In Kürze würden ernste und bedeutsame Verhandlungen mit den Vertretern Deutschlands über Finanzfragen beginnen. Die britische Regierung trete an diese Aufgabe nicht ohne Kenntnis der Schwierigkeiten, aber auch nicht ohne das Vertrauen heran, daß schließlich ein Ergebnis erzielt werden könne, das allen Beteiligten nützlich und die zukünftigen Beziehungen befriedigender gestalte. Die Befreiung der deutschen Finanzen und des deutschen Gebietes von fremden Einmischungen und Kontrollen sei ein Ziel, das Großbritannien als eine Angelegenheit von größtem öffentlichem Wert und Bedeutung ansehe.

Im Anschluß hieran sprach Ministerpräsident Baldwin über die Beziehungen Englands zu den europäischen Staaten und den Ländern im fernem Osten. Er erklärte u. a.: Die Feindseligkeiten in Europa seien verschwunden oder im Verschwinden begriffen und die alten Bünden begannen zu heilen. Vor vier Jahren seien die Nationen noch in zwei getrennte Lager geteilt gewesen, die Sieger und die Besiegten. Dieser Unterschied bestände nicht mehr; alle Nationen hätten den Wert des Ausgleiches und der Zusammenarbeit sowie des guten Willens erkannt. Die Vesperung in den

Die für einander sind

Roman von Fr. Lehne

(18. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Wie hübsch Sie das gemacht haben, Kindchen!“ Frau Rat hielt das weiße Wollkleidchen, an dem Julia neben den letzten Stich getan, bewundernd in der Hand. „So, nun stärken Sie sich erst mal — die Schokoladencreme ist zwar von gestern —“

„Schmeckt mir heute aber besser —“ und mit Genuss löffelte Julia ihren Teller leer. „Wie gern bin ich doch bei Ihnen, Frau Rat — es ist ja meine einzige Zerstreuung — den ganzen Tag freute ich mich auf diese Abendstunde.“

„Ich gleichfalls! So ein Töchterchen wie Sie hab' ich mir immer gewünscht! Wenn ich Sie nicht hätte, wer würde mir die Zeit verkürzen, wer mir so verständnisvoll vorlesen? oder etwas musizieren? Ich höre Sie so gern, Julia, und ich denke, Sie erfreuen mich nachher wieder mit einem Liedchen.“

„Sehr gern! Was möchten Sie hören, Frau Rat?“

„Das überlasse ich Ihnen! Vielleicht Mendelssohn zuerst.“

Mit leichtem graziösen Anschlag spielte sie das „Frühlingslied“. Wenn sie auch nicht viel Unterricht genossen, so besaß sie doch eine gute musikalische Begabung, die ihr sehr zu Hilfe kam und sie auch schwierigere Sachen überwinden ließ.

Während sie spielte, hatte sie überhört, daß es geklingelt hatte. Sie schreckte darum auf, als sie plötzlich angerebet wurde. — „ach, guten Abend, gnädiges Fräulein.“

Beim Deffnen der Tür hatte sie gedacht, Fanny, das Mädchen, kam herein.

Erstbend sprang sie vom Klavierstuhl auf; Fritz von Diefenack stand plötzlich vor ihr.

„Bitte, lassen Sie sich nicht stören, gnädiges Fräulein! Sie sind mir überaus von gestern abend her

einen Vortrag schuldig — erinnern Sie sich nicht? Den schenke ich Ihnen nicht.“ Lustig lachte er sie an.

Da die Frau Rat sie hat weiterzuspielen, setzte sie sich wieder und spielte einige „Lieder ohne Worte“, indessen Fritz sich eine Zigarette anbrannte. Er war in seiner Virewa; er hatte nur mal sehen wollen, wie der Frau Rat der gestrige Abend bekommen war, sagte er; wenn er gewußt, daß sie schon Besuch hatte, hätte er nicht gestört — na, nun sei er einmal da und hoffentlich nicht gar zu unwillkommen. — Er drückte sich in einen bequemen Sessel und beobachtete Julia, die ihm immer mehr gefiel.

Bisher war es über ihnen ziemlich ruhig gewesen, jetzt aber wurde mit Stühlen gerückt, und mehrmals fiel ein schwerer Gegenstand zur Erde.

„Nun singen Sie mir doch ein Lied, Julia! Ich höre Ihre Stimme so gern — sie wirkt so beruhigend.“

„Frau Rat, soll ich wirklich?“

Julia hatte sich auf dem Klavierstuhl herumgedreht und warf einen empörten Blick nach der Zimmerdecke. Sie war außer sich.

„Warum nicht, Kindchen? Ich möchte „Annchen von Tharau“ hören! Sie können diese einfachen Volkslieder so hübsch singen, daß mir Ihr Vortrag lieber ist als der von Berufsängerinnen.“

Erstbend über dieses Lob, folgte Julia dem Wunsch der Frau Rat und sang mit ihrem hübschen, dunklen, wenn auch ganz ungeschulten Mezzosopran innig und ausdrucksvoll das schlichte Lied.

Das Scharren und die Unruhe über ihnen wurde immer größer, und als Julia die dritte Strophe begann: „gerade als ein Palmbaum zur Höhe steigt, hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt.“ — fiel oben posternnd ein Stuhl um, so daß die Damen vor Schreck zusammenfahren. Mißbilligend schüttelte Frau Schloßermann den Kopf — was war das für ein wüster Lärm?

„Singen Sie ruhig weiter, Julia,“ bestimmte sie, und Julia griff lauter in die Tasten und ließ ihre Stimme kräftiger anschwellen — wußte sie doch, daß Porzias Neid und Mißgunst sie so taftlos und unklug sein ließen! Aber auf diese Weise gewann man sich Frau Schloßermanns Gunst ganz gewiß nicht!

Wenige Minuten später klingelte es fast heftig an der Vorkaalkür, und Porzia, der das Mädchen geöffnet, kam herein. Sie stutzte, als sie den Leutnant erblickte, und legte wie erschrocken die Hand auf's Herz, gleichzeitig für ihr spätes Eindringen um Entschuldigung bittend. Dann wandte sie sich vorwurfsvoll an Julia.

„Papa läßt Dir sagen, Du mögest doch Frau Rat mit Deinem Singang nicht so belästigen, und ihn störst Du beim Arbeiten. Wir müssen oben ganz still sein. Ich habe auch nicht auf meiner Laute üben dürfen.“

Und zu Fritz von Diefenack sagte sie erklärend —

„Papa in seinem Schaffensdrang ist so abhängig von äußeren Einflüssen — besonders von der Musik —“

„ach —“ und sie himmelte ihn an.

„Das ist ja sehr bedauerlich, Fräulein Porzia!“ nahm Frau Rat merklich kühl das Wort, „Ihnen aber zur Kenntnisnahme, daß Julia nur auf meinen besonderen Wunsch gespielt und gesungen hat, was anscheinend Ihr Mißfallen erregt hat! Sie waren ziemlich laut! Hat das denn Herrn Doktor nicht gestört?“

„Bis zehn Uhr darf übrigens musiziert werden.“

„Ja, aber Papa —“

„wenn er in einem andern Hause wollte, in dem nicht so viel Ruhe herrscht wie in dem meinen, müßte er auch arbeiten! Sie dürfen Ihres Vaters tyrannische Neigungen nicht noch mehr unterstützen, liebe Porzia, und ein für allemal: ich dulde keine Eingriffe in meine Rechte, und wenn ich Julia mal wieder bitte, daß sie hier bei mir musiziert, möge ich nicht wieder solchen unangebrachten Lärm wie vorhin und noch weniger ein Verbot hören! Merken Sie sich das Fräulein Porzia!“ (Fortsetzung folgt.)

Herbstnächte mit all den funkelnden Sternbildern am Firmament. Ewigkeiten schauen auf diese Erde hernieder, die ihre Sonne immer mehr und mehr hat enteilen sehen.

Personliches.

Die Allgemeine Sekretärprüfung hat Karl Rathfeld von Ostelsheim mit Erfolg abgelegt.

Hindenburggoldstücke kein gesetzliches Zahlungsmittel.

Zurzeit werden Medaillen aus Gold mit dem Bildnis des Reichspräsidenten unter der Bezeichnung „Hindenburg-Goldstücke“ vertrieben. Diese in der preussischen Staatsmünze als Privatauftrag hergestellten Medaillen sind keine gesetzlichen Zahlungsmittel.

Better für Dienstag und Mittwoch.

Unter dem Einfluss des sich von Westen nähernden Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch zeitweilig aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

Gehingen, 11. Nov. Der tödliche Unfall des hiesigen Bürgerohnes Georg Schwarz in Stuttgart, der den blühenden 21jährigen Mann so plötzlich aus dem Leben riss, hat in der Gemeinde erschütternd gewirkt. Die große Teilnahme an dem Schicksal des Verstorbenen und der Leidtragenden tat sich in der starken Beteiligung der Ortsbewohner am Beisetzungszug kund; die Freiwillige Feuerwehr und der Musikverein gaben vollzählig dem Kameraden das letzte Ehrengelächel. Während die Kapelle des Musikvereins die Trauerfeier verschönte, legten Feuerwehrrundkommandant Gehring namens der Wehr und Vorst. Niehm sowie August Köber namens des Musikvereins Kränze am Grabe nieder. In ehrenden Ansprachen gedachte man des Toten, als eines guten Freundes und treuen Kameraden.

St. Denzlingen, 12. Nov. Am letzten Montag wurde hier der ledige Bauer Wilhelm Schneider, der im hiesigen Gemeindefeld im „weißen Bekenreißig“ war, von dem Jagdaufscher schwer angeschossen. Schneider schmitt in einem Entschuldigungsbesuch nach Reiffa. Der Jagdaufscher sagte aus, er habe Schneider für einen Rehbock gehalten. Der Verletzte befindet sich im Krankenhaus. Wie man hört, ist sein Zustand ernst.

St. Voltringen, 12. Nov. In der Nacht auf 7. Novbr. wurden verschiedene Bürger im Ort durch einen Einbrecher in Aufregung gebracht. Er hat es versucht, durch Einbrüche der Fenster in die Häuser zu kommen. Durch das Klirren und Krachen wurde der Invalide Andreas Köhler vom Schlafe geweckt. So schnell als möglich schaute er in die Küche. Auf die Frage: Was ist hier los? gab er zur Antwort: Ich bin ein Franzose und ging flüchtig. Um halb 3 Uhr wurde Wachtmeister Sailer gerufen, der mit noch einigen Bürgern sofort nach dem Täter suchte. Es gelang, ihn im Gasthaus zum Adler im Schweinstall zu stellen, und zwar in der Person des hiesigen Fahrradhändlers Hermann Schreiner.

St. Stuttgart, 11. Nov. Der neue Bau der Landeshebammen-Schule in Stuttgart-Berg wurde im großen Hörsaal des Neubaus vor einem Kreis geladener Gäste feierlich eröffnet. Die Baukosten beliefen sich auf 2,68 Millionen Mark. Die Mittel wurden auf die Staatshaushaltspläne der Jahre 1925, 1926 und 1927 verteilt.

St. Stuttgart, 11. Nov. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Zwischen der deutschen Regierung und der Regierung von Uruguay ist die Aufhebung des Sichtvermerkszwangs für die beiderseitigen Staatsangehörigen mit so-

fortiger Wirkung vereinbart worden.

St. Schwemlingen, 11. Nov. Von hier war kürzlich gemeldet worden, daß der Geschäftsgang in der Uhrenindustrie sehr flau sei und daß, wenn keine Besserung komme, wieder eine schwere Krise der Arbeitslosigkeit durchzumachen sei. Wie wir hören, beziehen sich diese betrüblichen Anzeichen vorwiegend auf Schramberg, nicht aber auf Schwemlingen selbst.

Sport

Vom Fußballsport.

Die gestrigen Spielergebnisse.

Mit einem unerwartet hohen Ergebnis 7:0 Toren siegte die 1. St. F.-B. Calw gegen 1. St. H. H. Die 3. Mannschaft spielte in Bad Liebenzell gegen 1. Mannschaft unentschieden 1:1. Die Calwer waren überlegen und hätten nach dem Verlauf des Spieles gewinnen müssen. Die Jugend A 1 mußte sich in Unterreichenbach mit 1:2 Toren geschlagen bekennen. Jugend B 1 gewann gegen Jugend A 1 Stammheim mit 0:2 Toren. Die 2. Mannschaft konnte keinen Beweis ihres Könnens ablegen, da Schellbrunn nicht anwesend war.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,66
100 franz. Franken	16,41
100 schwetz. Franken	80,89

Börsenbericht

Bei geringen Umsätzen gaben am Wochenende die Kurse an der Börse nach.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

St. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 10. 11.

Tafeläpfel 18-30, Tafelbirnen 20-30, Tafeltrauben 25 bis 40, Dornen 25-35, Walnüsse 50-60, Kartoffeln 5-8, Kopfsalat 6-15, Endivienalat 6-18, Wirsing 10-12, Filderkraut 7-8, Weißkraut rund 7-8, Rotkraut 8-10, Blumenkohl 20-25 und 15-25, Rosenkohl 30-40, rote Rüben 8-10, gelbe Rüben 8-10, Karotten runde 8-20, Zwiebeln 10-12, Rettiche 6-10, Sellerie 10-30, Tomaten 10-18, Spinat 10-15, Bodenkohltraben 4-8.

Stuttgarter Großmärkte.

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr: 250 Btr., Preis: 5-5,80 M für 1 Btr. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 50 Btr., Preis: 7-7,50 M für 1 Btr. — Mohobimarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 150 Btr., Preis 9,50 M für 1 Btr.

Calwer Wochenmarkt.

Kartoffeln 5-5,50 M, Landkraut 4-4,50 M der Zentner, gelbe Rüben 15 S, rote Rüben 15 S, Zwiebeln 15, Tomaten 25 S, Wirsing 22, Spinat 35, Weißkraut 20, Blaukraut 15, Ackerfahar 100 Gr. 40, Rosenkohl 30-35, Blumenkohl 30 S bis 1 M, Endivienalat 20-25 S, Tafelbutter 2,30, Landbutter 1,90, frische Eier 18, Kisteneier 14-16, Apfel 15 bis 18, Birnen 25-30 S.

Viehpreise.

Gschwend: Kühe 200-480, Kalbeln 300-640, Jungvieh 135-300 M. — Wurzach: Kühe 450-500, Kalbeln 400 bis 500, Farren und Jungvieh 160-350 M.

Fruchtpreise.

Balingen: Weizen 13-14, Haber 12 M. — Biberach: Saatweizen 12, Weizen 11,30-11,70, Gerste 11,30-12,64, Haber 10,50-10,80 M. — Grolzheim: Kernen 12, Weizen 8,70, Weizen 11,50, Roggen 11,50, Haber 11,70, Gerste 12,50 M. — Giengen a. Br.: Kernen 11,40, Roggen 11,20, Gerste 11,70 bis 12,40, Haber 10-10,70, Weizen 11-12,40 M. — Tübingen: Weizen 13-13,25, Dinkel 10,80, Gerste 12-12,20, Haber 11,50-12 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Aufschlag kommen. Die Schriftl.

Vermischtes

Ein Apparat zur Prüfung von Eisenbahnschienen.

Nach langjährigen Versuchen kommt jetzt auf amerikanischen Eisenbahnen ein Apparat zur Einführung, der sich als sehr segensreich erweisen wird. Es war schon lange bekannt, daß sich in Eisenbahnschienen unsichtbare Risse bilden, deren Feststellung äußerst schwierig, wenn nicht gar unmöglich war, die aber trotzdem zu Schienenbrüchen und damit zu schweren Katastrophen führen konnten. Dieser „Schienentests“, der seinen Namen wohl der gleich heimtückischen Krankheit verdankt, stellte die Eisenbahnen vor schwere Aufgaben. Die oben genannte Erfindung besteht in einer elektrischen Maschine, die mit 10 Kilometer Stundengeschwindigkeit über die Schienen fährt, dabei einen Strom durch die Schiene schickt und etwa vorhandene unsichtbare Risse durch einen Kreidestrich bezeichnet, so daß die so gekennzeichneten Teile ausgewechselt werden können. — Wenn diese Maschine sich in der Praxis bewähren sollte, so dürfte sie noch auf vielen anderen Gebieten Verwendung finden, namentlich zur Feststellung unsichtbarer Fehler an Werkstoffen, die für hohe Beanspruchung vorgesehen sind.

Wolhynische Wölfe.

Seit Jahren waren in der Gegend von Lud (Wolhynien) keine Wölfe mehr aufgetaucht, so daß allgemein geglaubt wurde, der Landstrich sei für immer von der Plage befreit, und niemand scheute sich mehr wie in früheren Zeiten, menschliche Ansiedlungen allein zu verlassen. Kürzlich besand sich ein junges Mädchen, Eudoxia Nowik, im Morgengrauen auf dem Wege zum Bahnhof von Borai, um dorthin Milch für die Stadt Lud zu bringen. Da tauchten aus dem grauen Herbstnebel schwarze Schatten auf. Sie strichen hastig um das junge Mädchen herum, und überliefender Atem von Tieren drang zur Entsetzten herüber. Wölfe! Blöhl! stand eines der Raubtiere unmittelbar vor der Wehrlosen. Der Geister troff von den Lippen des Wolfes, und die grünen Augen funkelten das Opfer an. Das Mädchen schrie vor Angst und Entsetzen schrill und durchdringend. Der Schrei jagte die Tiere für kurze Augenblicke in den Nebel zurück. Zitternd stand Eudoxia Nowik, und ein schwacher Funken Hoffnung glimmte in ihr auf. Da schritten wieder die Schatten um sie, da bohrten sich wieder stechende grüne Augenpaare in ihren entsetzten Blick. Das Mädchen schrie auf wie ein Tier in Todesnot. Der Schrei trieb die Wölfe wieder zurück. Doch nur Sekunden vergingen, und wieder schossen die schwarzen Schatten aus dem brauenden Dunst. — Plötzlich sprang ein Wolf dem Mädchen vor die Brust und warf es zu Boden. Der Schrei erklang in Eudoxia Nowiks Kehle. Da peitschte ein Schuß durch die Stille, und ein Kolben schlug krachend auf den Schädel des Wolfes, der das Mädchen nieder gerissen hatte. Die schwarzen Schatten verschwanden im Nebel. Die Retter, zwei Soldaten der Bahnwache, bemühten sich um Eudoxia Nowik. Sie konnten kein Wort aus ihr heraus bringen. Das Entsetzen hatte das Mädchen für immer stumm gemacht, und aus seinen Augen starrte der Wahnsinn.

Für die kalten Tage

empfehle ich

Sweter, Westen, Pullover

in allen Größen

Trikotunterwäsche

für jedes Alter

in groß. Auswahl

Dunkle Westen

mit und ohne Kragen für Knaben und Herren

Paul Häuchle, am Markt, Calw

Es ist erschienen:



Über die Entstehung der Stadt Calw

Nach alten Urkunden

48 Seiten stark, hübsch kartoniert, nur 80 Pfennig, erhältlich auf der Geschäftsstelle dieses Blattes und in den Buchhandlungen.

Turnverein Calw von 1848 e. V.

Heute Abend Turnversammlung

Sommerliche

2-3 Zimmer-

wohnung sofort oder später zu vermieten.

Alfred Pfeiffer Kapellenberg

Haararbeiten

jeder Art und Preislage fertig

Friseur Obermatt.

Wegen Anschaffung eines Lastwagens verkaufe ich unter 3 die Wahl, ein schweres belgisches

Pferd

mit jeder Garantie.

Ludwig Süss, Sägewerk Unterreichenbach Tel. 14

Heute Montag Abend 8 Uhr findet hier im „Röfle“ eine

Mitglieder- versammlung

statt. Tagesordnung: Ausschuwahlen, Gemeinderatswahlen. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig.

Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei) Ortsgruppe Calw

Oberhaugstett

Verkaufe einen



Stier

(zum Angewöhnen) unter zwei die Wahl

Joh. Clausß

Schreinerlehrlings- gesuch

Gut erzogener Junge findet sofortige Lehrstelle oder aufs Frühjahr. Adressenannahme durch die Geschäftsstelle ds. Bl.



SERVA-KAFFEE Carl Serva, Calw

Beste Mischungen Fernsprecher Nr. 120 Stets frisch gebrannt

Kleemanns Serientage!

95 Pfg. 1.95 Mk. 2.95 Mk. 3.95 Mk.

auern nur noch bis Samstag, den 17. November. Während dieser Zeit gewähren wir auf Herren-Neberzieher, Herren-Anzüge, Damen-Mäntel u. Kleider, sowie auf sämtliche übrigen Artikel einen

Rabatt von 10 Prozent

Geschwister Kleemann, Obere Biergasse

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung des Ergebnisses der Ortsvorsteherwahl.

Bei der am 11. November 1928 in hiesiger Gemeinde vorgenommenen Neuwahl des Ortsvorstehers hat von 1851 gültig abgegebenen Stimmen

Herr Stadtschultheiß Göhner in Calw verhältnismäßig die meisten Stimmen, nämlich 1848 Stimmen erhalten.

Dieser gilt daher als gewählt.

Die Gültigkeit der Wahl kann von jedem Wahlberechtigten innerhalb einer Woche nach der öffentlichen Bekanntmachung des Wahlergebnisses im Wege der Einsprache beim Gemeinderat angefochten werden.

Calw, den 11. November 1928.

Stadtschultheißenamt: i. V. E. Sannwald.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!

Krüger & Wolff
PFORZHEIM

Große Auswahl in:

Puppenwagen verschied.
Größen

Holländer

Bubiräder

Erittroller

Kinderische und -Stühle

preiswert im bestbekanntesten

Spielwarengeschäft G. Stüber

Biergasse, Telefon 114.

Preiswerte Hosen

Jugendhosen 6.00, 6.50, 7.50, 9.40, 10.00 Mk.
Lederhosen 6.50, 7.50, 8.80, 9.80, 13.00 Mk.
Samthosen 10.00, 13.00, 14.00, 16.00 Mk.
gestreifte Hosen 10.00, 12.50, 16.50, 18.00, 20.00 Mk.
helle Sommerhosen 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 22.00 23.00 Mk.
Sporthosen 8.00, 10.00, 12.00, 14.00, 15.00, 16.00, 18.00, 19.00,
21.00, 23.00, 25.00 Mk.
Knickerbockerhosen 10.00, 11.50, 12.00, 16.00, 16.50, 18.00, 18.50,
19.50 Mk.

Die Preise verstehen sich für die Mannsgrößen 44-54
und Bausgrößen 51-55.
Bausgrößen 38-43 sind 10% billiger.

Knabenhosen aus Zeug, Leder, Samthord, Halblich in allen Größen
und vielen Preislagen.

Paul Ränckle, am Markt, Calw.

Einkaufs-Genossenschaft
für das Bäcker-Gewerbe Calw u. Umgeb.
Dienstag, den 13. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr
findet bei Kollege G. Niehammer eine

Versammlung statt.
Tagesordnung: Mehlabruf, Verschickenes.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht
der Vorstand.

Ordner
Schnellhefter
Georg Köbele
Silvobedarf
Nagold.

Sonderangebot in Windjacken

Ich hatte Gelegenheit einen großen Lagerposten guter
Windjacken sehr günstig zu erwerben und empfehle

Knabenwindjacken von Mk. 7.- ab
Herrenwindjacken 10.-, 12.-, 12.50, 14.50, 15.-, 17.-
19.50, 20.50, 21.50, 23.50, 24.50, 28.50
29.50, 30.-
Damenwindjacken 14.-, 16.-, 17.-, 17.50, 22.-, 28.-

Paul Ränckle am Markt Calw

Brennessel- und
Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei
R. Otto Vinçon, Calw.

Jeden Dienstag und Frei-
tag von 10-12 Uhr gibt es
Mandelböden.
Hermann Schütele,
Leigwarengeschäft.

Das beste Gut auf dieser Welt
ist die Gesundheit
nicht das Geld
Abt Gebhardt's echte Klosterlebensessenz
erhält Sie gesund und jung.
In den Apotheken zu Calw, Liebenzell und
Teinach.
Probefl. 1.40 Mk. Originalfl. 2.50 Mk.

Stuttgart, 11. November 1928.
Gerberstr. 8

Statt besonderer Anzeige

Tiefbetrübt geben wir teilnehmenden Ver-
wandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau,
unsere gute, treubehorgte Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Berta Hagenmayer
geb. Schlee

im Alter von 44 Jahren gestern abend sanft
entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag nach-
mittag 2½ Uhr von der Kapelle des Prag-
friedhofs aus statt.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Der Gatte: Eduard Hagenmayer
mit Kindern Elise, Paul und Willy

Gehingen, den 10. Nov. 1928.

Dankfagung



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme, die wir von der ganzen Gemeinde
und von auswärts anlässlich des Hinscheidens
unseres teuren, unvergesslichen Sohnes und
Bruders

Georg

erfahren durften, besonders aber allen den-
jenigen, die ihm bei seinem Begräbnis die
letzten Liebesdienste erwiesen, sei auf diesem
Wege aufrichtiger Dank gesagt.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Heinrich Schwarz

Bestellen Sie Calwer Tagblatt!

Beim

Konsumverein



DAS ZÜNDHOLZ
DES GENOSSENSCHAFTERS!

Die neuen Herrenmäntel für Herbst und Winter

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Ich bitte um Besichtigung meines Lagers ohne jede Verbindlichkeit.

Wahrscheinlich werden Sie dann, wie viele meiner Kunden, den Eindruck bekommen, daß man auch hier in Calw einen eleganten und soliden
Mantel zu einem vorteilhaften Preis kaufen kann.

Ein kleiner Teil der großen Auswahl ist in meinem Ausstellungsraum zur Schau gestellt.

Paul Ränckle am Markt, Calw.